

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 2

Rubrik: In dürftiger Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wen soll man einladen?

«Chömed alli, mir laded eu ii. Mit üs z'ässe, mit üs fröhlich z'sii. Will mir glaubed, dass die wo a dem Tisch mitmached, hüt und immer neu! Mensche chönd sii.»

(Christliches Tischlied aus der Schweiz)

Zu den Merkmalen unserer dürftigen Zeit gehört nicht zuletzt die Meinung, dass für alle grundsätzlichen Streitfragen in einer Gesellschaft nur noch pragmatische Lösungen zur Verfügung stehen. Alle, die in früheren Zeiten sich die Köpfe entweder über den Problemen zerbrochen oder sie sich mit ihren Gegnern eingeschlagen haben, erscheinen aus dieser Sicht nur noch als halbfertige Idioten. Und so ist der Pragmatismus noch die einzig verbliebene Supermacht menschlicher Handlungsmotive. Aber wie wenn er doch nicht ganz an sich selber glauben könnte, tritt er immer mit Beschwörungsformeln auf wie «undogmatisch», «vorbehaltslos», «ohne Berührungsängste». Und dies nicht ohne Grund. Denn gerade dem von der Mittelschicht als Eintrittsgeld in die Gesellschaft und vor allem auch in die Arbeitswelt abgepressten Bekenntnis zur Loslösung von allen Berührungsängsten, stehen die überkommenen Idiosynkrasien der Indigenen Völker zum Beispiel in Chiapas oder in Borneo und die angelernten Berührungsängste der GlobalisierungsverliererInnen in Tatárszentgyörgy/Ungarn, in Rosarno/Italien, in Urnäsch/Schweiz und anderswo gegenüber. Aus diesem Sachverhalt ergibt sich die Feststellung, dass die Berührungsangst menscheitsgeschichtlich betrachtet wohl erst in einigen tausend Jahren kleinzukriegen ist und dass sie also bis dahin von jeder Gesellschaft bearbeitet und über konfliktreiche Auseinandersetzungen kanalisiert oder sublimiert werden muss. Ein nicht zu geringes Beispiel für ein solches Arbeitsfeld ist die Frage: Wen soll man einladen?

Das Bistum Münster beispielsweise hat den Freund der Putschisten in Honduras, Kardinal Rodriguez, als Festredner zum Neujahr eingeladen (vgl. Artikel auf der vorherigen Seite). Die Paulus-Akademie Zürich lädt auf den 26. Februar Konrad Hummler, Geschäftsführender Teilhaber der Privatbank Wegelin, zum Gespräch über Bücher ein: Den «rechten Strippenzieher», wie ihn Christian Mensch im *Facts* bereits 2003 wegen seinen Fingern in allen rechten Medien von NZZ

über *Weltwoche* und *Schweizer Monatshefte* bis zum *Trumpf Buur* genannt hat, den Verteidiger des Bankgeheimnisses, den Verfechter einer Schweiz als autoritär gelenkte Businesscity à la Singapur, den autarken Unternehmertyp mit spirituellem Sendungsbewusstsein und exzentrischem Hobby (alle Bachkantaten aufführen), wie Duzfreund Christoph Blocher (Schlossbesitzer/Kirchenmäzen/Albert Anker) und Beiratskollege bei den *Schweizer Monatsheften* Daniel Model (Esoterik/Elitestaat Avalon). Warum sollte Hummler mit diesem Leumund in St. Gallen in einer Kirche predigen und in der Paulus-Akademie Bücher besprechen? Was will man von ihm erfahren? Kaum möchte man ihm zu mehr Präsenz verhelfen. Kaum möchte man mit ihm eine harte Auseinandersetzung führen. Und kaum hat man die begründete Hoffnung, dass er mit seiner Bekanntheit zur Festigung und öffentlichen Legitimierung der eigenen Positionen beitragen wird oder dass er gar Positionen vertritt, die man später als ersten Schritt zur Umkehr deuten könnte. Und noch weniger schliesslich hat man ihn wohl eingeladen, um ihn zu brüskieren.

Aber warum hat man ihn denn eingeladen? Weil man als ChristIn immer davon ausgeht, dass alle «hüt und immer neu! Mensche chönd sii»? Doch auch die allerchristlichste Gewohnheit, dass man sich mit allen Menschen guten Willens an einen Tisch setzt, kann hier nicht gegeben sein. Denn der gute Wille, wie wir aus dem Evangelium wissen, zeigt sich bei schwereren Fällen wie Blocher, Hummler, Köppel oder Zachäus erst in einem Bemühen, der anderen Seite so nahe zu kommen, dass man dafür gar auf Bäume steigt.

Und sollte man also nicht in diesen Zeiten, wo sich die Machtverhältnisse weiter zuspitzen, den Pragmatismus der goer Jahre sich verkneifen und sich stattdessen eine kleine Berührungsangst gönnen? Zur Klärung der eigenen Position und auch in Solidarität mit den schutzbedürftigeren Meinungen in diesem Land. Denn Gastrecht ist ja immer auch Schutzrecht. Rolf Bossart